

Brunner (Prodromus S. 121) lehnte alle diese Namen ab mit den Worten: „bei der auftretenden Combination aller Farben von Schwarz bis Hellgrün können diese Namen ins Unendliche vermehrt werden“.

Ein Anderes wäre, wenn beispielsweise die Farben-Aberration *purpurascens* ausschließlich in einer bestimmten Landschaft und neben ihr keine andere Farben-Aberration vorkommen würde. Dann hätten wir es aber mit einer Varietät zu tun, und das sollte man festhalten.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß in Kirby's Catalogue of Orthoptera (III. Band, London 1910) die Varietät *C. deserticola* fehlt. Auf Seite 553 ist im Kirby nachzutragen:

1 a *C. italicus* var. *deserticola*, Vosseler Beit. z. Faun. Alg. u. Tun. Zool. Jahrb. XVI. 1902, S. 395. Algeria, Tunesia.

Dann ist in Kirby auf S 552 ein Fehler in der Jahreszahl zu korrigieren. Bei „*Cal. italicus* var. *wattenwyliana*, Pant. An. Soc. Esp. XXV p. 76, 1897“ soll die Jahreszahl richtig 1896 lauten.

Arctia caja ♀ aberr.

Mit 1 Abbildung.

Die nachstehend näher beschriebene Abweichung von *Arctia caja* entstammt einer Raupe, die mit mehreren anderen am Rande eines kleinen Baches gefunden wurde, der den Ausfluß des Heiligen Meeres bildet. Die Umgebung des Heiligen Meeres zeichnet sich durch einen Reichtum an seltenen Sumpfpflanzen aus, ist infolge seiner einsamen Lage am Rande eines Ausläufers des Teutoburger Waldes (10 km von Ibbenbüren, 17 km von Rheine) ein Sammelplatz der Vogelwelt und für den Entomologen eine ergiebige Fundstelle. Auch in geologischer Beziehung ist die Gegend nicht uninteressant, fand doch noch vor einigen Jahren dort ein großer Erdsturz statt, der zur Neubildung eines größeren Sees führte. Auch das Heilige Meer mit einer Tiefe von durchschnittlich 12—15 m ist durch einen Erdsturz entstanden, der vermutlich durch Auslaugung von Salzlagern verursacht worden ist.



Die Fundstelle der Raupen ist ein sumpfiges Gelände, sehr feucht und abends regelmäßig von Nebelwolken durchzogen. Dort wächst wilde Pfefferminze in üppiger Form, und auf dieser Pflanze fand sich die Raupe, welche die Abart ergab, während den übrigen Sumpferdbeere als Futter diente. In der Gefangenschaft, die bis zur Verpuppung noch etwa acht Tage dauerte, wurden die Raupen mit Taubnessel gefüttert. Während nun drei Raupen normale Falter ergaben, zeigt die hier abgebildete Abart folgende Abweichungen:

Vorderflügel, sonst rötlichbraun, sind fast schwarz mit braunem Einschlag. Die Verbindungslinie der drei Binden auf den Vorderflügeln ist zum großen Teil verschwunden, so daß an der Wurzel nunmehr ein weißes Kreuz erscheint. Die Binde vor dem Außenrande ist im oberen Teile unterbrochen, die mittlere im untern Teile in Stücke zerlegt. Die keilförmigen Flecke am Vorderrande sind erheblich verkürzt.

Die Hinterflügel, sonst zinnoberrot, sind im Grundton gelb, namentlich tritt diese Farbe scharf zwischen den blauen Flecken und dem Außenrande hervor, während die Wurzel der Hinterflügel, sowie der Fleck vor der Spitze zinnoberrot überwischen ist. In der Abbildung kommt letzteres in der dunklen Schattierung zum Ausdruck. Besonders hervorzuheben ist die starke Ausdehnung, welche die schwarze Farbe genommen hat, womit beim normalen Falter die stahlblauen Flecke der Hinterflügel umrandet zu sein pflegen. Sämtliche blaue Flecke sind durch tief-schwarze Flächen miteinander verbunden.

Die Hinterflügel sind schmal zinnoberrot gesäumt und mit gelben Fransen versehen.

Der Leib ist normal gefärbt, nur ist das Bruststück braunschwarz. *Helweg*, Münster i. W.

Chrysis hirsuta Gerst.

für das deutsche Alpengebiet nachgewiesen.

Von G. Trautmann, Fürth, Bayern.

Am 15. Juni 1915 gelang es mir, obige äußerst seltene *Chrysis* bei Einödsbach in der Nähe von Oberstdorf in einer Meereshöhe von 1300 m zu erbeuten. Das Tierchen lief an den Balken eines Heuschuppens in Gesellschaft von *ignita* L. und *ruddii* Shuckard umher. Durch diesen Fund ist unsere deutsche Fanna um ein Tier bereichert worden, das sich nur wenige Sammlungen rühmen können, zu besitzen. Das Belegexemplar befindet sich in coll. W. und G. Trautmann.

Um Oberstdorf konnten ferner noch *Chrysis cyanea* L., *saussurei* Chev., *fulgida* L. und *chevrieri* Mocs. nachgewiesen werden. Die vielen Regentage in diesem Jahre erschwerten das Aufsuchen dieser die grellste Sonne liebenden Tiere.

Kleine Mitteilungen.

Lasiocampa quercus L. ♂ angelockt durch *Stilpnotia salicis* L. ♀.

Auf einem Spaziergange hatte ich im vorigen Jahre ein Weibchen von *Stilpnotia salicis* gefangen und in einen Kasten getan, den ich in der Hand behielt. Während ich mich mit einem Herrn unterhielt, kam ein Männchen von *Lasiocampa quercus* herangesaust, welches mich zunächst in weiterer Entfernung umflog und dann immer nähere Kreise um mich zog. Zunächst wußte ich nicht, was das zu bedeuten habe, bis ich mich des Weibchens in dem Kasten erinnerte. Ich öffnete den Kasten und hielt ihn dem *quercus* entgegen. Alsobald ließ sich dieser auf dem Kasten nieder, stürzte sich auf das Weibchen und bemühte sich, zur Kopula zu kommen. Da ich den liebestrunkenen Gesellen nicht verlieren wollte, klappte ich nunmehr den Kasten zu. Hierdurch wurde ich nun leider gehindert zu beobachten, ob eine Vereinigung zustande kam. Der Kasten hat vorher kein *quercus* ♀ beherbergt; das Männchen kann also nur durch das *salicis* ♀ angelockt worden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Trautmann G.

Artikel/Article: [Chrysis hirsuta Gerst. für das deutsche Alpengebiet nachgewiesen.
103](#)